

## Ressource Wasser

Werner Stooss

### Geschichte der Wasserversorgung

Auch in Oensingen spendeten einst verschiedene private Quellen im waldreichen Roggengebiet genügend Wasser für den Bedarf der Dorfbevölkerung. Erst bei grosser Trockenheit, bei Streitigkeiten um die Brunnenrechte sowie wegen der raschen Zunahme der Haushaltungen begann der Gedanke einer gemeinsamen Wasserversorgung nach und nach Fuss zu fassen.

#### Das erste Reservoir von 1903

1865 wurde auf Antrag von Regierungsrat Bonaventur Baumgartner der erste Schritt zu einer neuzeitlichen Wasserversorgung getan. Die Gemeinde beschloss:

1. Alle Teile des Dorfes sind mit gutem Quellwasser zu versorgen.
2. Das Wasser aller auf Gemeindegut entspringender Quellen wird in die öffentlichen Brunnen geleitet.
3. Alte Wasserrechte dürfen durch neue Fassungen nicht verletzt werden.
4. Der Gemeinderat wird beauftragt, private Quellen gegen Entschädigung an die Besitzer aufzukaufen.
5. Die am Roggen entspringenden Quellen sollen gefasst und deren Wasser ins Dorf geleitet werden.

**Nichterbliches Verbot.**

Auf Begehren der **Brunnengesellschaft „Mitteldorf“** in Oensingen wird hiermit jedermann richterlich untersagt, die Brunnen bei Otto Bobst, Regt., Otto Schneider, Schotter, Albert Bloch, Dreher, Lenz August, Landwirt und Arnold Brunner, Schmied, zu verunreinigen. Nichtberechtigten ist unterlag Wasser zu holen.

Die Zuwiderhandelnden verfallen nebst Schadenersatz in eine Buße **bis 10 Franken**, wovon die eine Hälfte dem Verleider, die andere Hälfte dem Schulsfond der Gemeinde Oensingen zukommt. 1 OK

Walsthal, den 12. Juni 1920.

Der Amtsgerichtspräsident von Walsthal: (sig.) **Dr. E. Greffo.**

---

**Brunnengesellschaft Mitteldorf Oensingen.**

Diejenigen, die wünschen, bei obiger Gesellschaft **wasserberechtigt zu sein**, können sich beim Präsidenten Lenz Aug. anmelden, wo auch über die Taxe Auskunft erteilt wird.

1 OK **Der Vorstand.**

Arbeit. Nach fünf Jahren war das für die damalige Zeit grosse und weitsichtige Werk vollendet. Die neu gefassten Bergquellen lieferten das kostbare Trinkwasser in vorerst genügender Menge. Am Waldrand oben stand das erste Reservoir von 1903 mit einem Fassungsvermögen von 300 m<sup>3</sup> (incl. 150 m<sup>3</sup> Löschwasserreserve). Die Bauabrechnung erzeugte Kosten von knapp 78'000 Franken.

#### Das Reservoir Hinterberg von 1975

Die Zunahme der Bevölkerung forderte immer neue Investitionen. 1923 erstellte die Gemeinde die erste Grundwasserfassung im Bahnhofquartier („Minder“) für 46'000 Franken. Deren Erweiterung 1932 kostete 38'000 Franken. 1946/47 wurde eine weitere Grundwasserfassung in der Badmatt für 90'000 Franken erstellt und an das bestehende Verteilnetz angeschlossen. 1947 herrschte eine langandauernde Trockenheit. Die Wasserkommission musste ein aufklärendes Flugblatt wegen der allgemeinen Wasserverschwendung verteilen. Das neue Wasserreglement von 1950 verlangte deshalb ein Zählersystem für die künftige Wasserabgabe. Kosten 30'000 Franken. In den folgenden Jahren senkte sich der Grundwasserspiegel im Bahnhofquartier als Folge der Dünnernkorrektur unaufhörlich; anfangs Oktober 1950 schöpfte die Pumpstation überhaupt kein Wasser mehr! In der Grundwasserfassung Badmatt sank zudem die Wassermenge wegen fortschreitender Versandung auf die Hälfte hinunter.

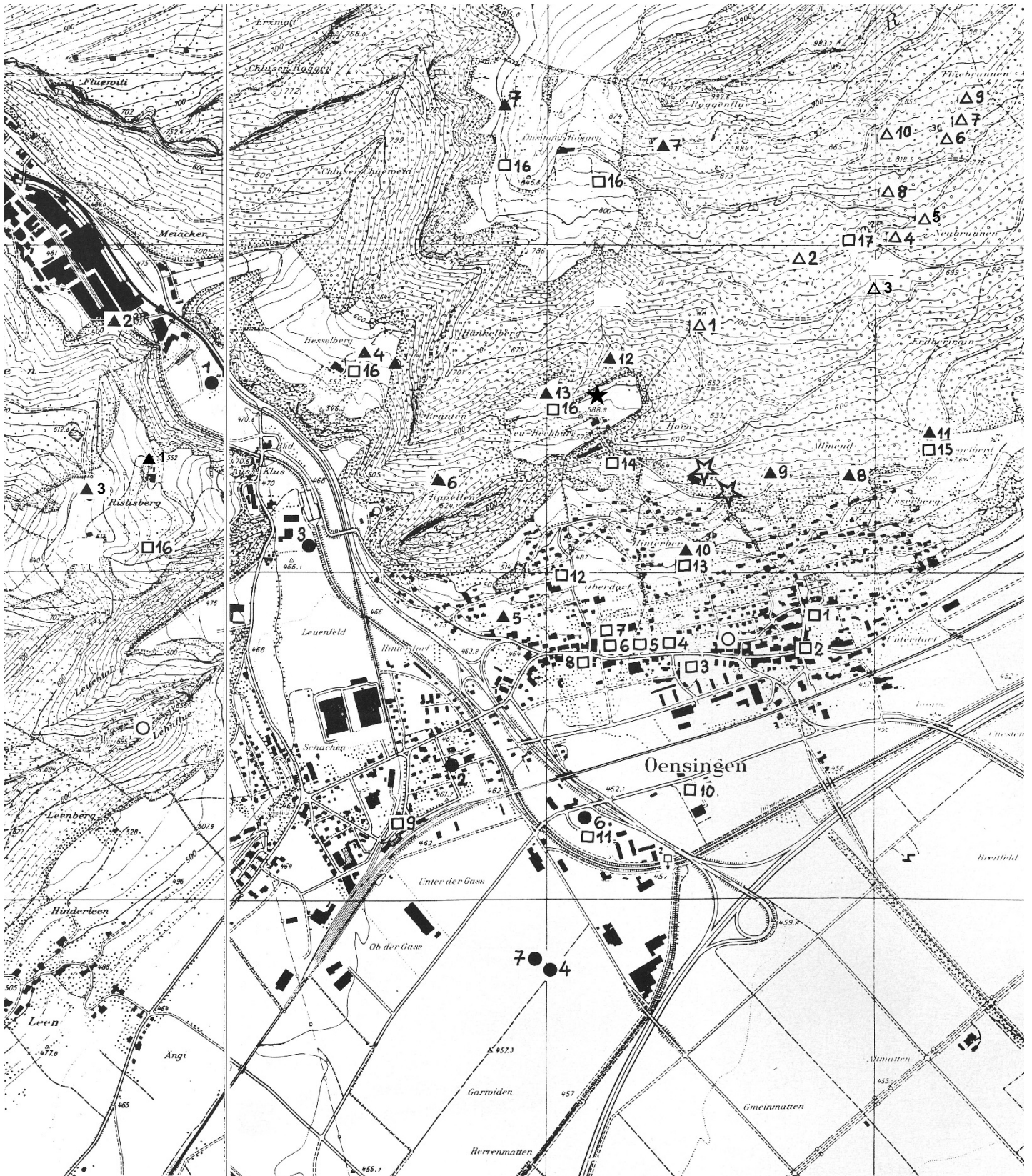
Der vorgesehene Bau der zwei neuen von Roll Produktionsanlagen im Leuenfeld liess einen sprunghaften Anstieg des Wasserkonsums ahnen. Von Roll hatte den Bau einer eigenen Grundwasserfassung südlich der SBB-Station in Aussicht genommen. Eine Sondierbohrung wurde 1963 im „Moos“ vorgenommen, an der sich die Gemeinde zur Hälfte beteiligte. Die Bohrung wurde bis auf 92 Meter Tiefe vorangetrieben; man stiess auf ein sehr grosses Grundwasservorkommen. Die Gemeinde stimmte in der Folge verschiedenen Kreditbegehren von insgesamt 850'000 Franken zu. Das Werk wurde 1967 vollendet. Dies bedingte jedoch ein neues Reservoir von 2x 2'000 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen inklusive entsprechender Transportleitung und kostete rund 3.5 Mio. Franken. Das Reservoir Hinterberg konnte 1975 in Betrieb genommen werden. Das alte Reservoir wurde 2008 abgebrochen und das Gelände renaturalisiert.



Reservoir von 1903

# Wasserversorgung der Gemeinde von 1986

Aktualisiert 2016



## Grundwasserfassungen / Pumpwerke

- 1 Gärbimatt, PW erstellt 1938 durch von Roll AG. 2001 totaler Rückbau durch Marti Tunnelbau AG. 2012 Neubau als Stufenpumpwerk beim Gäربيweiher durch WV Oe und WV Ba. Oe nutzt anfallendes Überschusswasser von Balsthal. Notverbund bei Brandfällen, etc.
- 2 Minder, PW erstellt 1923, WV Oe, Schachttiefe -36 m. Grundwasserspiegel -26 m. Heute trocken, Werk komplett ausgeräumt.
- 3 Badmatt, PW erstellt 1946/47, WV Oe, Schachttiefe -14 m, Grundwasserspiegel -6 m bis -14 m schwankend. Seit ca. 1985 ausser Betrieb, Pumpen ausgebaut, mögl. Notwasserreserve.
- 4 PW Moos, erstellt 1963, WV Oe/von Roll AG. Schachttiefe -50 m, Grundwasserspiegel ca. -25 m, Schwankungen bis -6 m. 1989 neues Gebäude mit integriertem Zäblerschacht. Seit 1993 neue Pumpen: P1 mit 7'200 l/min., P2 mit 4'600 l/min. Neue Konzession 6'250 l/min. 1998 Liefervertrag mit WABI (Wasserverbund Bipperramt): WABI bezieht 100% Trinkwasser.
- 5 Aebisholz, Kieswerk AG, PW erstellt 1982, Schachttiefe -17.5 m. Konzession 1'500 l/min.
- 6 Entnahmekbrunnen für Wärmepumpe, Vebo. Bohrtiefe -63.4 m.
- 7 Sondierbohrung Moos 1963. Bohrtiefe -92.2 m, kompakter Fels wurde nicht erreicht.

## Quellfassungen / Brunnstuben

- ▲ 1 Hof Rislisberg, eigenes Reservoir, Brunnstube Trink- und Brauchwasser, Weidbrunnen. Privat.
- ▲ 2 Gäربيweiher, Quellaufstoss, 2'000-3'000 l/min. Von Roll und ehemals Brunnengenossenschaft Oensingen. 1974 wurde im März im „Saugraben“ am Weissenstein ein Färbversuch unternommen. Einen Monat später trat im Gäربيweiher der Farbstoff auf.
- ▲ 3 Gummenquelle, 1'000 l/min. Mehrere Projekte wurden erarbeitet, aber nie an WV Oe angeschlossen.
- ▲ 4 Hof Hesselberg, Reservoir, Brauchwasser, Weidbrunnen. Seit 2013 liefert WV Oe Trinkwasser ab Chutloch.
- ▲ 5 Otto Hunziker, Quellfassung 8-25 l/min. Wurde 2007 der Gemeinde geschenkt und der Brunnen neu gesetzt. Regelmässige Qualitätskontrolle.
- ▲ 6 Waldemar Bobst, Brunnstube 3 l/min. Privat.
- ▲ 7 Roggen, Weidbrunnenanlage, 0.5 l/min.
- ▲ 7' Roggen, Brunnstube „Rätschhüsli“. Versorgte Hof Roggen mit Trink- und Brauchwasser. Seit 1994 werden Bergrestaurant und Bürgerhaus mit einer Trinkwasserleitung ab Reservoir Hinterberg versorgt. Erstellung durch Bürgergemeinde.

- ▲ 8 Walter Berger, Quellfassung 5 l/min. Privat.
- ▲ 9 Brunnstube, verwahrlost.
- ▲ 10 Hof Kölliker, Brunnstube mit ca. 8 m begehbarem Stollen, 35 l/min. Weiher, Brunnen Kölliker. Nutzung: 1/3 Privat, 2/3 WV Oe zur Speisung des Pfarrhausbrunnens und des Rösslibrunnens. Regelm. Qualitätskontrolle.
- ▲ 11 Vogelherdquelle, Brunnen 1.5 l/min. Privat.
- ▲ 12 Schloss-Stiftung. Brunnstube Ischmatt (Obere Quelle und Längstichquelle), 5 l/min.
- ▲ 13 Schlosshof, Mööslquelle 3 l/min. Privat.
- ★ Schloss und Schlosshof werden ab 1981 vom neu erstellten Reservoir „Burg“ (4 m<sup>3</sup>) mit Trinkwasser der WV Oe versorgt.

## Bergquellen WV Oensingen

- △ 1 Längstichquelle, 250 l/min. >Beton
- △ 2 Fischbrunnen, 60 l/min. >Kunststoff
- △ 3 Sammelbrunnstube >neu erstellt
- △ 4 Unterhüttenbr., 30 l/min. >Kunststoff
- △ 5 Lärchenbrunnen, 30 l/min. >nicht saniert
- △ 6 Quelle Nr.7, 70 l/min. >nicht saniert
- △ 7 Quelle Nr.8, 50 l/min. >nicht saniert
- △ 8 Oberhüttenbr., 40 l/min. >nicht saniert
- △ 9 Oberflüebbrunnen, 30 l/min. >nicht saniert
- △ 10 Tannenbrunnen, 25 l/min. >nicht saniert

## Oeffentliche Brunnen

- |  |       |
|--|-------|
| <input type="checkbox"/> 1 Pfarrhausbrunnen *    | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 2 Rösslibrunnen *       | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 3 Pflugerplatz          | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 4 Stampflbrunnen        | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 5 Schnyderbrunnen       | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 6 Blochbrunnen          | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 7 Lenzbrunnen           | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 8 Roggenpark            | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 9 Bahnhofplatz          |       |
| <input type="checkbox"/> 10 Kreisschule          |       |
| <input type="checkbox"/> 11 Vebo-Areal           |       |
| <input type="checkbox"/> 12 Schulhaus Oberdorf   |       |
| <input type="checkbox"/> 13 Köllikerbrunnen *    |       |
| <input type="checkbox"/> 14 Schlosswäldlianlage  |       |
| <input type="checkbox"/> 15 Vogelherd            |       |
| <input type="checkbox"/> 16 Weidbrunnen, diverse |       |
| <input type="checkbox"/> 17 Hüttenrank           |       |
| <input type="checkbox"/> 18 Vebo-Biobeck         |       |
| <input type="checkbox"/> 19 Friedhofanlage       | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 20 Leuenfeld            | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 21 Bienkenstrasse       |       |
| <input type="checkbox"/> 22 Gemeindehaus         | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 23 Hunzikerbrunnen *    | WV Oe |
| <input type="checkbox"/> 24 Zeughaus             |       |

PW = Pumpwerk

WV Oe = Wasserversorgung Oensingen

)\* Quellwasser mit regelm. Qualitätskontrolle, Trinkwasser

## Die Roggenbergquellen

Sie gaben Ende letzten Jahrhunderts vermehrt qualitative Probleme, die eine Sanierung erforderten (siehe geologischer Bericht). 1998/99 wurden die Sammelbrunnstube am Nünlistweg und die Leitung zum Reservoir Hinterberg neu erstellt. Die Fischbrunnenquelle und die Unterhüttenquelle wurden saniert und in neuen Leitungen zur Sammelbrunnstube geführt.

2006 hat das AfU (Amt für Umweltschutz) die sechs oberen Quellen wegen schlechten baulichen Zustands abgesprochen. Durch die Sanierung der Roggenstrasse mit Betonbelag wurden Quellschutz zonen tangiert. Das AfU hat 2008 deshalb in einer weiteren Verfügung den Quellwassereinlauf ins Reservoir Hinterberg gänzlich abgesprochen. 2009 wurde der Einlauf getrennt und in den Bärenbach geleitet. Auf weitere Nutzung als Trinkwasser wird seither verzichtet.

## Wasserverbund mit Bipp und Balsthal

Die Region Bipp wurde von den kantonalen bernischen Instanzen aufgefordert, ihre Wasserversorgung zu sanieren, da der Nitratgehalt des Trinkwassers bis zum 2-fachen über dem zulässigen Grenzwert lag. 1998 konnte der Wasserverbund Bipp (WABI) mit der Wasserversorgung Oensingen einen Liefervertrag abschliessen, nach dem Oensingen ab Pumpwerk Moos die Region Bipp zu 100% mit Trinkwasser beliefert. 1999 erfolgte die Inbetriebnahme.

In der Aeusseren Klus wurde das Pumpwerk Gärbimatt durch das Erweiterungsvorhaben der Marti Tunnelbau AG aus Platzgründen rückgebaut. Da Balsthal vor allem im Winter und Frühling einen Überschuss an Quellwasser hat, war es ökonomisch sinnvoll, die Versorgungsnetze von Oensingen und Balsthal zusammenzuhängen. 2012 wurde der Wasserverbund Oensingen-Balsthal gegründet, mit dem Oensingen den Quellwasserüberschuss übernimmt. Beim Gärbweiher wurde ein Stufenpumpwerk gebaut, das auch als Notverbund dient. Oensingen kann 5'500 m<sup>3</sup>/Tag beziehen, Balsthal 2'500 m<sup>3</sup>/Tag.

## Versorgung der Berghöfe

- Der Hof Roggen, im Besitze der Bürgergemeinde Oensingen, litt jahrzehntelang unter Wassermangel; im Sommer musste das Trinkwasser in Tankwagen herangeführt werden. Im Jahr 1994 erstellte die Bürgergemeinde eine spezielle Druckleitung ab Reservoir Hinterberg zu einem unterirdischen Wassertank auf der Jurahöhe (60 m<sup>3</sup> Löschwasser, 30 m<sup>3</sup> Brauchwasser). Damit können das Bürgerhaus und das Bergrestaurant ganzjährig versorgt werden.
- Der Hof Hesselberg wird seit 2013 ab Chutloch mit Trinkwasser versorgt. Brauchwasser liefert weiterhin die bestehende, private Bergquelle mit Reservoir.
- Der Hof Rislisberg hat eine private Versorgung.

## Geologischer Bericht Bergquellen

Im Auftrag des Gemeinderates verfasste der Geologe Dr. Jost Schweizer einen Bericht über die Notwendigkeit von Schutzzonen der Bergquellen. Die Begehung fand am 13.8.1984 zusammen mit dem damaligen Brunnenmeister von Oensingen, Hans Häner, statt. Die geologische Situation wird im Bericht wie folgt beschrieben:

*„Der Roggen gehört als markanter Bergzug zur südlichsten Jurakette, der Weissenstein-Antiklinale. Seine Südflanke besteht aus Malmkalcken, die ihrerseits – speziell im Bereich N und NE von Oensingen – von mehr oder weniger mächtigen Gehängeschuttmassen zugedeckt sind, welche auf den undurchlässigen Effingerschichten liegen und auf diesen zum Teil verrutscht sind. Diese Effingerschichten bilden für alle Bergquellen den Quellhorizont; sämtliche Quellen sind also Schuttquellen.*

*Der Gehängeschutt zeigt alle Übergänge von feinsten „Grien“ bis zum grobblockigen Bergsturzschnitt. Auch die Mächtigkeit kann von Ort zu Ort stark variieren. So treten einerseits lokal bis zu 50 m mächtige Gehängeschuttmassen auf, andererseits stösst das lehmig-tonige Verwitterungsprodukt der Effingerschichten direkt an die Oberfläche. Daraus ergeben sich auch ganz unterschiedliche Werte für die Filtration und die Reinigungswirkung des Untergrundes. Obschon die Einzugsgebiete sämtlicher Quellen bewaldet und unbewohnt sind, ist die Güte des Wassers in bakteriologischer Hinsicht infolge der unterschiedlichen Überdeckung, ganz verschieden. Immerhin kann aufgrund der Topografie eine Beeinflussung der Bergquellen durch den Wirtschaftsbetrieb des Roggenhofs ausgeschlossen werden“.*

Der Geologe kam unter anderem zu folgender Schlussfolgerung: *„Der gegenwärtige bauliche Zustand von Fassungen und Brunnstuben ist - grösstenteils altersbedingt - sanierungsbedürftig. In bakteriologischer Hinsicht ist das Wasser dieser Quellen nicht immer einwandfrei, zudem oft trübe und die Schüttung je nach Witterung recht unterschiedlich“.*

## Die Bechburg und das Wasser

Die Versorgung der Burg mit Wasser war während Jahrhunderten ein zentrales Problem. Wegen der geologischen Gegebenheiten war ein Sodbrunnen nicht möglich. Man behalf sich – gleich wie andernorts auch – wohl mit einer Zisterne, in der das Regenwasser aufgefangen und frisch gehalten wurde. Bereits 1408 wird erwähnt, dass der alte, auffällige Speicher in der Vorburg durch einen neuen ersetzt wurde. 1502 wird wieder von der Reparatur des Schlossbrunnens und des Speichers gesprochen.

1606 wird erstmals von einem „laufenden Brunnen“ beim Sennenchucheli berichtet. 1612 waren die

„Brunnendünkel“ (hölzerne Wasserleitungsrohre) grösstenteils faul, so dass man in der Burg einige Zeit kein Wasser hatte. Laut Ratsmanual von 1623 soll die Brunnenleitung zum Schloss verbessert und 1627 die Brunnenquelle in einer Dole gefasst werden. 1641 erstellt Vogt Sury den steinernen Laufbrunnen im Treppenhaus. 1778 wird erwähnt, dass beim Brunnen im Höfli (neben der alten Küche) eine neue Stiege erstellt werden musste.

Die Ausrüstung der Burg mit Laufwasser bedingte eine hochgelegene Brunnenstube am gegenüber liegenden Hang und eine Steigleitung auf der Nordseite der Burg. Zwei Bergquellen aus dem Einzugsgebiet des unteren Teils der Roggenweide, die Mööslquelle und die Obere Quelle, wurden je in einer Brunnenstube nördlich und östlich des Schlosshofs gefasst und gemäss Katasterplan von 1870 in zwei getrennten Leitungen zum Schlosshof und zum Schloss geleitet. 1887 erneuerte Eduard Riggenschach ein Teil der Schlossleitung mit Gussröhren aus dem Eisenwerk Klus. 1903 wurde die Obere Quelle neu gefasst und auch die auf dem Schlossareal entspringende Mööslquelle des Jacob Nünlist erworben.

In späteren Jahrzehnten wurden beide Quellen von den kantonalen Instanzen aus bakteriologischen Gründen abgesprochen. Immer wieder wurde das Trinkwasser mit Jauche vom Roggen verseucht. 1981 erstellte die Stiftung zusammen mit den privaten Besitzern des Schlosshofs in der westlichen Ischmatt das Reservoir „Burg“ von 4 m<sup>3</sup>, das mit einer Pumpe ab Reservoir Hinterberg gespiesen wird. Damit werden Schloss und Schlosshof versorgt. Das bestehende alte Quellwassersystem wollte man aber weiter nutzen. In z.T. neuen Leitungen werden der Laufbrunnen vor dem Schlosshof, der Laufbrunnen im Schloss und die Brunnenanlagen im Schlosswäldli versorgt.

## Die Bäder in der Klus

Urkundlich erwähnt wird schon 1423 ein „*badbrunnen under der sträss, die gan Baltztal gät*“. Ergänzend wird noch festgehalten, dass Rudolf Switzer jährlich 10 Schilling an Steuern für Bad und Wirtschaft zu entrichten habe. Der genaue Standort dieses ersten Badehauses ist nicht bekannt. In Frage käme der Platz an der Landstrasse unterhalb der Gummenquelle, die sehr ergiebiges und einwandfreies Wasser liefert.

### „Leuen“

Bereits 1508 ist der „Leuen“ in der Aeusseren Klus erwähnt, dem bald ein Badehaus angegliedert wurde. Während des ganzen 16. Jahrhunderts treten die Familien Buri als Besitzer des Bades auf. 1598 berichtet der Landvogt nach Solothurn, das Bad sei durch Liederlichkeit zugrunde gegangen. Die Bade-

kästen wären noch vorhanden, aber ein neuer Ofen sollte gemacht werden.

1604 erhält Werner Pfluger die Bewilligung zum Bau eines neuen Wirtshauses mit dem Schild „Leuen“, dem er auch ein neues Badehaus anfügt. Im Besitze der Familien Pfluger bleibt der „Leuen“ bis 1787. Von einem Badebetrieb ist leider nichts mehr zu hören, wohl aber von unliebsamen Vorkommnissen rings um den Wirtschaftsbetrieb.

### Bad zum „Wilhelm Tell“

1834 erhält Urs Josef Pfluger die Bewilligung, unter dem Schilde des „Wilhelm Tell“ eine Tavernenwirtschaft, verbunden mit einer Badewirtschaft, zu errichten. (Aeussere Klus 11 und 13, genannt „Logierhaus“, heutiger Besitzer Wohngenossenschaft Dach). Urs Peter Strohmeier lobt in seinem 1836 erschienen Buch über den Kanton Solothurn den neu errichteten Bau: „*Das Bad Wilhelm Tell wird aus den benachbarten Ortschaften stark besucht. Es sind da 10 Badewannen aufgestellt. In der Nähe soll noch eine neue Badeanstalt errichtet werdent*“. Nach der Zwangssteigerung von 1849 wurde der Betrieb nicht mehr weitergeführt.



Bad zum „Wilhelm Tell“ 1834

### Bad zum „Leuen“ (Bad Klus)

1756 erbaut Johann Pfluger-Felber an Stelle des alten „Leuen“ den prächtigen Gasthof, der heute „Bad Klus“ heisst. 1787 heisst der amtierende Leuenwirt Urs Jakob Winistörfer. Er erhält ebenfalls 1834 die Bewilligung zum Bau eines neuen Badehauses mit Tanzsaal. Der „Leuen“ war wohl etwas lukrativer als der nur 150 m entfernte „Wilhelm Tell“ und bot gewiss auch mehr Unterhaltung. Leider ist weder über den Badebetrieb noch über die Heilkraft des Wassers etwas bekannt, auch nichts über dessen Herkunft. Bekannt ist einzig, dass der Oensinger Gemeinderat die Unterstützung suchenden armen Mitbürger nun nicht mehr zur Kur nach Baden oder Schinznach schickte, sondern sie zum Schröpfen des Blutes an das Bad in der Klus verwies, das sei näher und erst noch viel billiger.

Aber auch im „Leuen“ wurde der Badebetrieb wohl nicht mehr sehr lange angeboten. Der rege Besitzerwechsel in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts trug dazu bei. 1929 wurde auf Verlangen der von

Roll'schen Eisenwerke Klus (Besitzer von 1911 bis 1954) das Wirtschaftsschild vom „Leuen“ zum „Bad Klus“ offiziell geändert, obwohl damals schon längst kein Badebetrieb mehr gepflegt wurde.

## Dorfbrunnen



Rösslibrunnen 1783



Pfarrhausbrunnen 1789



Lenzplatz 1806



Kreisschule 1976



Veboplatz 1984



Bienenstrasse 1992

## Quellen

- Rudolf Baumgartner: Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423, Solothurn 1928
- Jost Schweizer: Geologischer Bericht über die Schutzzonen der Bergquellen der Gemeinde Oensingen; 1984
- Wasser: Themenheft dr önziger Nr. 15/1986
- Bruno Rudolf: Die Bäder in der Klus; dr önziger Nr. 65/2011
- Werner Stooss; Räume der Bechburg (mit Infrastrukturangabe ); Broschüre; Oensingen 2013
- Auskünfte: Roland Straub, Brunnenmeister Oensingen; 2016